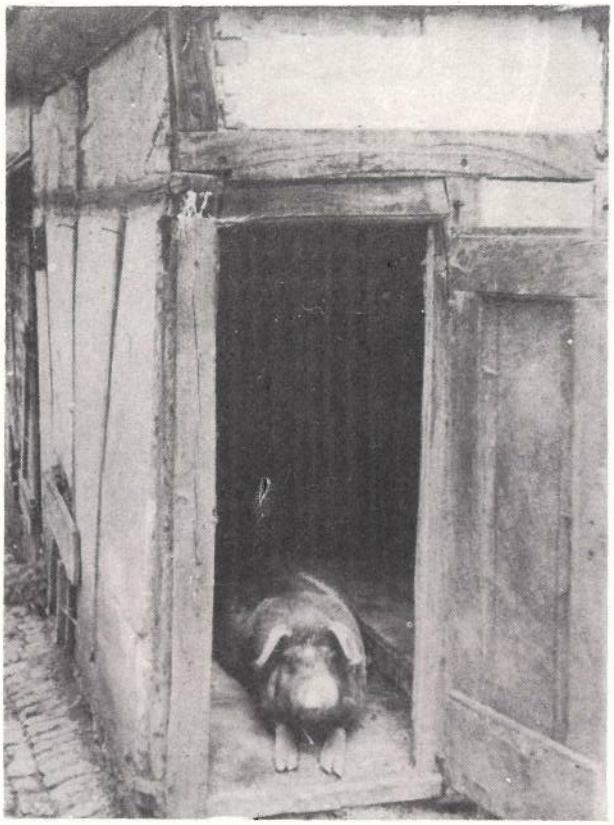
Das Institut für Betriebswirtschaft bearbeitet zur Zeit drei Sachgebiete:

1. Landwirtschaftliche Erzeugungsbedingungen und Erzeugungsleistungen des In- und Auslandes.
2. Kosten der landwirtschaftlichen Erzeugung.



Beispiel eines Schweinestalles (besonders ungünstige Haltungsbedingungen, hoher Arbeitsbedarf).

3. Arbeitswirtschaftliche Hofgestaltung.

Bei dem erstgenannten Sachgebiet handelt es sich um agrargeographisch-betriebswirtschaftliche Forschungen. Zwei grössere Forschungsarbeiten:

„Die Zweckmässigkeit der landwirtschaftlichen Erzeugung in den verschiedenen Agrarzonen Westdeutschlands"

und

„Die Landwirtschaft des Mittelmeerraumes"

wurden in Angriff genommen. Zweck der damit zusammenhängenden Untersuchungen ist es, festzustellen, ob die landwirtschaftliche Erzeugung den jeweils vorliegenden natürlichen und wirtschaftlichen Raumbedingungen richtig angepasst ist. Wo dies nicht der Fall ist, sollen Vorschläge für eine solche Anpassung ausgearbeitet werden.

Im Sonderfall der Untersuchungen über die Landwirtschaft des Mittelmeerraumes stehen agrarpolitische Fragen am Ausgangspunkt der Themenstellung. Das Mittelmeergebiet ist nach Durchschneidung der West-Ostbeziehungen der natürliche Wirtschaftspartner Mittel-, West- und Nordeuropas. Die Kenntnis seiner agrarischen Produktion ist daher im Hinblick auf den Wettbewerb der landwirtschaftlichen Erzeugnisse von grosser Bedeutung. Darüber hinaus wird zu untersuchen sein, mit welchen Erzeugnissen die mittelmeerische Landwirtschaft die Agrarproduktion Westeuropas ergänzen und welchen Beitrag sie demgemäss zu einer gesamteuropäischen Ernährungswirtschaft beisteuern kann.

Das zweite Sachgebiet, das sich mit den Kosten der landwirtschaftlichen Erzeugung befasst, umschliesst die rechnungsmässige Durchdringung des landwirtschaftlichen Betriebes in seiner Gesamtheit bzw. die Durchdringung einzelner Betriebszweige und Erzeugungsvorgänge. Als grössere Forschungsvorhaben werden „Die Möglichkeiten der Kostensenkung im landwirtschaftlichen Betrieb" bearbeitet. Es wird dabei untersucht, welche Möglichkeiten sich aus organisa-

Schlechtes Hofpflaster (grosser Materialverschleiss, hoher Arbeitsaufwand).

torischen und technischen Massnahmen heraus für eine Senkung der Produktionskosten allgemein und für die bestimmter Erzeugungszweige und Erzeugnisse bieten.

Eng damit im Zusammenhang steht das dritte Sachgebiet, das aus der Fülle arbeitswirtschaftlicher Probleme Fragen des Wirtschaftshofes herausgreift. Als Thema wird „Die Hofgestaltung landwirtschaftlicher Betriebe nach arbeitswirtschaftlichen Gesichtspunkten" bear-

Übergang von der ebenen Agrarlandschaft zur Hanglandlandschaft.
(Schwieriger Ackerbau an den Hängen, Gipfelzone bleibt der natürliche Standort des Waldes).

beitet. Da der überwiegende Anteil aller in der Landwirtschaft auszuführenden Arbeiten auf dem Wirtschaftshof, also in Stall, Scheune und Haushalt, anfällt, kommt einer arbeitswirtschaftlich richtigen Hofgestaltung ganz besondere Bedeutung zu. Es wird dabei zu zeigen sein, wie technische Hilfsmittel, Bauten und Betriebsorganisation sich gegenseitig ergänzen und unter Entwicklung neuer Arbeitsverfahren zu einer Einheit zusammenwachsen müssen.

Während die Arbeiten im Rahmen des erstgenannten Sachgebiets sich auf die Verarbeitung statistischer Unterlagen aufbauen und durch agrargeographische Untersuchungen in den verschiedenen Agrarzonen und Landschaften ergänzt werden, bildet für die Untersuchungen der beiden übrigen Sachgebiete der landwirtschaftliche Betrieb die Forschungsgrundlage. Das Institut hat sich in allen Agrarzonen Westdeutschlands in befreundeten Betrieben „Forschungsstützpunkte" geschaffen, deren Unterlagen entsprechend verarbeitet werden. Ausserdem werden in Zusammenarbeit mit dem Bundes-Ernährungs-Ministerium sowie den Landwirtschaftskammern und einzelnen Buchstellen zahlreiche Buchführungsergebnisse ausgewertet. Darüber hinaus wird die Zurverfügungstellung eines institutseigenen Versuchsbetriebes angestrebt, um allen Forschungsarbeiten eine gesicherte und stetige Grundlage zu geben. Heuser.

Muß der Schlepper auf Schmierboden versagen?

Manche Hemmnisse stehen einer weitgehenden Motorisierung der deutschen Landwirtschaft im Sinne eines Ersatzes der tierischen Zugkräfte durch den Schlepper noch entgegen. Zu ihnen gehören die Schwierigkeiten, die der luftbereifte Schlepper im feuchten Herbst auf schweren Böden bereitet, besonders dann, wenn es sich um die Ernte und das Einbringen der Hackfrüchte handelt.

Das Institut für Schlepperforschung führte im Herbst 1950 einige Versuche durch, um die Wirksamkeit verschiedener Reifenprofile, strassengängiger Gleitschutzmittel und Kettenlaufwerke auf nassen, schweren Böden festzustellen. Für diese Zwecke war das Wetter jener Wochen ausserordentlich günstig, wiederholte starke Regenfälle stellten den gewünschten, schmierenden Bodenzustand her (Abb. 1). Eine vierköpfige, mit Gummianzügen und hohen Gummistiefeln ausgestattete Versuchsmannschaft begann im November ihre Untersuchungen auf einem Betrieb mit besonders schwerem Boden bei Braunschweig. Um die Zugkräfte und den Schlupf zu messen, wurde der Zugkraftmesswagen des Institutes von einem Schlepper gezogen, der nacheinander mit den verschiedenen Radausstattungen versehen wurde, die untersucht werden sollten (Abb. 2). Mit jeder Radausstattung mussten etwa 40 - 50 Messwerte festgestellt werden, um daraus Mittelwerte bilden zu können. Einzelmessungen können bei den selbst auf einem zusammenhängenden Versuchsfeld nicht

Abb. 1
Schmierender Bodenzustand.

überall gleichen Bodenverhältnissen zu völlig falschen Schlussfolgerungen führen. In der nachstehenden Tabelle werden zunächst die erzielten grössten Zugkräfte an der Rutschgrenze („Z") angegeben. Es handelt sich also um diejenigen Zugkräfte, die vom